Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 8

Artikel: Die Organisation des kommunistischen Sportwesens (I)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Organisation des kommunistischen Sportwesens (I)

Der Sport hat sich nach kommunistischer Auffassung der politischen Zielsetzung völlig unterzuordnen. Der Nachweis dieser Tatsache ist aus kommunistischen Verlautbarungen und Anweisungen gut zu erbringen (Vergleiche KB Nr. 4 und 6). Es ergibt sich daraus, dass der Kommunist notwendigerweise Sport und Politik verbinden muss, dass es «unpolitische Sportkontakte» mit dem Kommunismus seinetwegen gar nicht geben kann.

Interessant ist es nun, neben der prinzipiellen Zielsetzung auch den Aufbau des Sportwesens im kommunistischen Machtgebiet zu betrachten. Die Organisation ist nicht nur grösser, sondern auch vielfältiger, als man es im Westen oft vermutet, wo man leicht die Frage auf den sogenannten «Staatsamateurismus» und die «Kontaktpropaganda» einschränkt.

Im wesentlichen lassen sich bei der Sportbewegung in kommunistischen Staaten drei Aspekte unterscheiden:

1. Massensport, 2. Wehrsport, 3. Spitzensport («Staatsamateurismus»). In jedem Fall zeigt sich der Sport als staatliche Angelegenheit.

1. Der Massensport hat wieder zwei Hauptvarianten, je nach seiner Ausübung

a) in den Sportvereinen und

b) in den Betrieben.

a) Die verschiedenen Sportvereine zählen in der Sowjetunion gegenwärtig 23,7 Millionen Mitglieder, die als aktive Sportler betrachtet werden können. Für die rasche Entwicklung ist es charakteristisch, dass es noch 1950 nur 14,2 Millionen waren. Die Förderung des Massensportes ist in der Sowjetunion relativ neu. Erst der Zentralkomiteebeschluss der Partei vom 27. Dezember 1948 setzte ausdrücklich das Ziel, die Massensportbewegungen zu fördern. Seitdem hat man in grösstem Ausmass einerseits mit der Anwerbung von Sportlern, anderseits mit dem Ausbau von Sportplätzen begonnen. Das grösste «Sportkombinat» (Stadion) von Europa wurde 1956 in Moskau fertiggestellt. (Luschniki).

Zur Förderung des Sportes wurde eine «Einheitliche Allunions-Sportqualifikation» aufgestellt. Sporttitel und Sportkategorien werden nach diesem einheitlichen System bestimmt. Für Jugendliche und Erwachsene wurden drei Sportkategorien eingeführt, ausserdem noch der Ehrentitel «Meister des Sportes» (master sporta). Für alle Kategorien wurden Leistungsforderungen in sogenannte «Normen» zusammengestellt. Das oben erwähnte Einheitssystem enthält Normen für alle erwähnten Kategorien und den Ehrentitel, und zwar in 46 verschiedenen Sportarten. (Auch Schach wurde unter Sport als Nr. 45 berücksichtigt). Die Zugehörigkeit zu einer Sportkategorie muss jedes zweite Jahr wieder verteidigt werden d. h. die Einreichung in eine Sportkategorie gilt nur für zwei Jahre.

Ausser den erwähnten Sportkategorien gibt es noch einen, in der ganzen Sowjetunion und in allen übrigen kommunistischen Ländern eingeführten Sporttitel: «Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Sowjetunion» (GTO).

Die Erkämpfung dieses Titels, verbunden mit einem schönen Sportabzeichen, wird von jedem Vereinsmitglied und von jedem gesunden Schüler verlangt. Dieser Titel wurde eigentlich schon im Jahre 1931 eingeführt (Beschluss des Obersten Sowjets für Körperkultur vom 11. März 1931), und zwar auf die Initiative des *Komsomols*. Wie schon der Name erkennen lässt, dient die GTO-Bewegung «als ein Teil der kommunistischen Erziehung» (vgl. «Grosse Sowjetenzyklopädie», Bd. 12, S. 346), zur «allgemeinen physischen Entwicklung der Werktätigen für ihre Vorbereitung zur sozialistischen Arbeit und zur Verteidigung der Sowjetunion».

Der wirkliche Aufschwung der GTO-Bewegung erfolgte aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg. An ihr beteiligten sich die Werktätigen zwischen 14 bis 40 Jahren. Die Leistungsnormen werden mit Rücksicht auf die Altersstufe zusammengestellt. Die GTO-Bewegung selbst ist in drei Stufen eingeteilt, beispielsweise für Jugendliche von 14/15 Jahren die Stufe «Sei bereit zur Arbeit und Verteidigung» (BGTO). Die verschiedenen Sportarten, in denen Leistungsprüfungen abgenommen werden, sind Turnen, Hindernislauf, Schwimmen, Skilanglauf oder Marsch. In diesen Sportarten wird jeder Kandidat im Rahmen eines Wettkampfes geprüft. Ausserdem gibt es noch spezielle Uebungen und Forderungen. Die Leistungsnormen werden von Zeit zu Zeit revidiert. Zwischen 1951 und 1959 wurden sie z. B. zweimal erhöht.

b) Parallel zum Vereinssport mit Massencharakter wird gegenwärtig auch der «Betriebssport» auf den Arbeitsplätzen gefördert. Diese Art des Massensportes wurde erst 1958/1959 eingeführt, aber bis Ende 1959 gab es schon über 6 Millionen Arbeiter und Angestellte, welche auf ihren Arbeitsplätzen regelmässig turnten. Während der offiziellen Arbeitszeit wird eine Pause von 10 bis 15 Minuten eingeräumt, wo die Werktätigen neben ihren Maschinen (im Winter) oder auf dem Fabrikhof (im Sommer) Sportübungen machen. Heute hat diese Bewegung alle sowjetischen Arbeitsstätten und beinahe alle volksdemokratischen Betriebe und Aemter erfasst. Der Betriebssport dient zur Popularisierung des Sportes und zur Werbung für die Sportvereine. Die wichtigsten Ereignisse der Massensportbewegung sind die «Spartakiaden der Völker der Sowjetunion». Bisher wurden nur zwei grosse Spartakiaden, im Jahre 1956 und 1959 organisiert. An der ersten Spartakiade beteiligten sich 24 Millionen Sportler, an der zweiten über 40 Millionen. Die Spartakiaden beginnen mit Massen-Sportwettkämpfen unter den einzelnen Sportvereinen, nachher kommen die Rayons-, Gebiets-, Republik- und Unions-Spartakiaden. Die Spartakiaden stellen eigentlich einen zusammengesetzten Sportwettkampf mit einem Programm von 22 Sportarten dar. Natürlich haben auch diese Sportwettkämpfe einen «Verteidigungscharakter».

Einige charakteristische Angaben bezüglich des Massencharakters des Sportes:

1960 gab es in der Sowjetunion über 20 Millionen aktive Sportler. Dem Plane nach müssen die Partei- und Sportorganisationen dahin wirken, dass es im Jahr 1965 mindestens 50 Millionen aktive Sportler gibt.

Die Förderung des Massensportes wird durch das Axiom des sowjetischen, bzw. kommunistischen Gesellschaftslebens erleichtert, wonach jedermann verpflichtet ist, eine «gesellschaftliche Tätigkeit» auszuüben, sei es im Chor oder in der Tanzgruppe der Grossbetriebe, sei es in «volkserzieherischer Tätigkeit» usw. Es ist besonders die Jugend, die lieber Sport treibt als Propaganda zu üben. Die «freiwillige kommunistische Aufbauarbeit» wird im Rahmen der Sportvereine auch kollektiv garantiert. Während die übrigen ihre «freiwillige Tätigkeit» in den Kolchosen, Sowchosen, bei Strassenbau, usw. verrichten, beschäftigen sich die Sportler mit dem «freiwilligen» und unbezahlten Bau von Sportplätzen und Sportanlagen. Ein Beispiel: in der kleinen armenischen Sowjetrepublik wurden im Verlauf von 2 bis 3 Jahren (1957 bis 1959) 24 Stadions, 434 Sportplätze, 118 Fussballplätze, 29 Sportsäle und 22 Schwimmbassins solcherweise gebaut. (Armenien hat insgesamt 1 800 000 Einwohner.)

2. *Der Wehrsport* wird im Rahmen der «Freiwilligen Gesellschaft für die Zusammenarbeit mit Armee, Flotte und Kriegsmarine (DOSAAF) organisiert.

Vor 1951 gab es drei spezielle Organisationen, und die Jugend konnte wählen, für welche Art der Streitkräfte sie sich schon vor dem Militärdienst trainieren wollte. Die DOSAAF-Organisationen werden in jeder Ortschaft, in jedem Grossbetrieb, an jeder Universität, bzw. in jedem Amt ins Leben gerufen. Unter den Mitgliedern findet man sowohl Männer als auch Frauen, welche einer militärischen Vorbildung unterzogen werden. Einerseits werden hier technische Sportarten gefördert wie Motorradfahren, Autofahren usw. anderseits die ausgesprochenen Militärsportarten, Schiessen, Segelflug, Fallschirmabspringen, Kriegsübungen usw.

An der Spitze der DOSAAF-Organe stehen hohe Offiziere, welche die für die Uebungen notwendigen Materialien nötigenfalls von der Armee besorgen. Die Organisation der DOSAAF ist den Staatsverwaltungseinheiten vollständig angepasst, in Betrieben, Schulen, Aemtern usw. Die DOSAAF-Organisationen werden einer städtischen Kommandatur untergeordnet. Ferner gibt es Zentren dieser «Freiwilligen Gesellschaften» auf den Ebenen von Gebiet, Grenzgebiet, Republik und Union. Während die übrigen Sportvereine meist mit den Gewerkschaften verbunden sind, sind diese «Gesellschaften» direkt vom Staat finanziert.

3. Seit 1948 widmet man der Erziehung des *Spitzensportes* in allen kommunistischen Ländern eine steigende Aufmerksamkeit.

Besonders betrifft dies die Sowjetunion. An den internationalen Sportwettkämpfen erschienen die Sowjetsportler eigentlich erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Fussballsektion der Sowjetunion wurde 1946 in die FIFA (Internationale Fussballföderation) aufgenommen, die weiteren Verbände in den folgenden Jahren.

Mit grosser finanzieller Hilfe des Staates wurden die Spitzensporte in allen kommunistischen Ländern herangezogen. Während der Massensport nur mittelbar vom Staat finanziert wird (der Staat finanziert die Gewerkschaften und diese finanzieren die